

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 17

Rubrik: Gewerbliches Bildungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

forderungen, die man heutzutage an die innere Dekoration von Bauten zu stellen gewöhnt ist, konnten diese, neben der geringen Haltbarkeit noch andere nachtheilige Eigenschaften besitzenden Fabrikate nicht entsprechen; man suchte daher lange Zeit nach einem Ersatz, der, ohne erheblich theurer zu sein, obengenannte Dekorationsgegenstände an Stabilität, Schärfe der Ausführung zc. übertrifft.

Damals war es, als zuerst weitere Kreise auf die Fabrication von „Kunstholz“ der Fabrik B. Harras in Böhlen (Thüringen) aufmerksam wurden, und es zeigte sich bald, daß damit kein Fehlgriff gethan war. Herr B. Harras bereitete damals eine Holzmasse aus Cellulose und zerkleinertem Holze, denen er ein Bindemittel zusetzte. Diese Holzmasse wird in getrocknetem, hartem Zustande in stark erhitzte und fein gravirte Metallformen gelegt, in welchen dieselbe vermittelst gleichfalls erhitzter Pressen unter sehr hohem Druck gepreßt wird. Nach Herausnahme aus der Form zeigt der Abdruck das Ornament in tadelloser Reinheit und Schärfe und es übertrifft dasselbe, wenn erkaltet, sogar gewachsenes Holz noch an Dauerhaftigkeit und Festigkeit, während es andererseits genau so wie Ersteres behandelt werden kann.

Das waren die Anfänge dieser jetzt so bedeutenden Fabrication und es sind diese so hergestellten Artikel, die man, weil in roher Holzmasse gepreßt, „roh“ nennt, nicht theurer als gewöhnlicher Stuck, während andererseits die Vortheile vor Letzterem in die Augen springen.

Als dann vor einer kurzen Reihe von Jahren die von dem deutschen Kunstgewerbe mit so großer Vorliebe gepflegten stylvollen Zimmereinrichtungen, mit Holzdecken und Holztafelungen der Wände (Lambris zc.) in den Vordergrund traten, aber nur ganz besonders Begüterte sich dieselben wegen der ungemein hohen Kosten mit reichem Holzschnitzwerk versehen lassen konnten, da trat derselbe Fabrikant mit seiner epochemachenden, in allen Ländern patentirten Erfindung: „gepreßte Gegenstände mit Naturholzfournier zu belegen“ hervor und stellte sich damit auf die Höhe der Situation.

Trotz der mannigfachen Versuche war es vordem noch Niemand gelungen, reich ornamentirte Gegenstände mit Fournier zu belegen. Das Fabricationsverfahren des Herrn B. Harras ist folgendes: Das auf einer Seite mit einem besonderen Bindemittel bestrichene Fournier (Nußbaum, Fichte, Mahagoni, Palisander zc.) wird zuerst in die Form gelegt, dann kommt die Holzmasse darauf und die Manipulation des Pressens geht auf dieselbe Weise vor sich, wie bei den rohen Sachen. Unter der Hitze und dem großen Drucke der hydraulischen Maschinen verbindet sich das Fournier unlösbar mit der Holzmasse und schmiegt sich den scharfen Konturen des Ornaments vollständig an, so daß der aus der Form herausgenommene Abdruck auf der vorderen Seite vollständig mit Fournier überkleidet, mithin kaum von einem wirklich geschnitzten Gegenstand zu unterscheiden ist. Sonach ist bei der außerordentlichen Billigkeit und Haltbarkeit der Erzeugnisse die enorme Nachfrage nach diesen Imitationen leicht erklärlich; finden sie doch die denkbar vielseitigste Anwendung, nicht allein beim Dekorationsfache, sondern auch in der Möbel-, Pianino- und Uhrgehäuse-Fabrication, in Bautischlereien, für Galanteriewaaren u. dergl.

Zur besseren Veranschaulichung der oberen Ausführungen bringen wir den Abdruck eines uns zur Verfügung gestellten Stüches, welches eine mit Ornamenten und Leisten aus gepreßtem Holze verzierte Wand mit Lambris und ein gleichfalls damit verziertes Buffet zeigt.

Der Ausführung der Dekorationsgegenstände, welche aus der Fabrik von B. Harras in Böhlen hervorgehen,

muß jeder Kunstverständige rückhaltlos das beste Lob zollen. Nichts erinnert bei ihrem Anblicke, daß dieselben nicht durch die menschliche Hand, sondern nur mit Hülfe von Maschinen geschaffen worden, daher die Erfolge, welche die genannte Firma mit ihren Fabrikaten erzielt. Thatsächlich wurde Herr Harras überall dort, wo seine Hülfe in Anspruch genommen wurde, die vollste Anerkennung über seine äußerst gelungenen, geschmackvollen und dabei unverwüsthlichen wie billigen Dekorationsgegenstände zu Theil.

Sämmtliche Dekorationen, welche zur Erzeugung stylvoller Möbel benötigt werden, als Kassetten, Konsolen, Beschläge, Schlüsselschilder, Köpfe, Säulen, Kapitäl, Tragesteine, Bekrönungen, Füllungen, Eckstücke, Leisten zc., können von genannter Firma bezogen werden, was mit sehr geringen Transportkosten verbunden ist, da diese Dekorationsgegenstände ein sehr geringes Gewicht besitzen. Der Verpackung derselben wird selbstverständlich eine besondere Sorgfalt gewidmet.

Wir bemerken noch, daß diese geprägten Ornamente sich beliebig bearbeiten und adjustiren lassen, gleich jenen aus wirklichem Holze. Wir können daher genannte Firma Dekorateursn, Möbel-, Pianoforte-Fabrikanten, Bautischlern zc. auf das Wärmste empfehlen.

Gewerbliches Bildungswesen.

Bildungskurs für Handfertigkeitsslehrer in Bern.

Das hämmert und klopft, sägt und feilt seit letztem Montag in den hellen, geräumigen Sälen unseres neuen Schulhauses an der Speichergasse, daß es eine Freude ist und jedem Freunde der Arbeit das Herz im Leibe lacht. Das Rohmaterial nimmt unter den Händen der alten Lehrlinge nach und nach Form und Gestalt an, aus dem rohen Stück Holz entstehen allerlei Gegenstände, Karton und Papier werden geleimt und gepappt, zugeschnitten und angepaßt, bis der fertige Körper da ist, und schon liegt manche fertige Arbeit, auf die der Verfertiger mit Stolz sieht, in unserem Ausstellungszimmer. Obgleich manch' einer, der mit viel Mühe seine Arbeit der Vollendung nahe hatte und . . . oh! ah! . . . durch eine unvorsichtige Handhabung des Werkzeuges, durch einen ungeschickten Schnitt oder Stoß dieselbe zu Schanden machte, wieder von vorn beginnen mußte, arbeiten alle mit der größten Lust und gleichen Freude. Es ist ein Vergnügen zuzusehen, mit welchem Eifer und Ernst ein Jeder seine Arbeit anpackt und fertig zu bringen sucht, ohne auf die Schwielen und Blasen, welche die ungewohnte Arbeit zarteren Naturen hervorbringt, ohne auf Staub und Hitze der Werkstatt zu achten. Da sind sie, die Jugenderzieher, im Arbeiterkleid, mit Schürze und zurückgeschlagenen Hemdärmeln, an der Hobelbank, am Kleistertisch, Schnitzisch und vor ihren Modellen, um selbst wieder zu lernen, was sie später zu Nutz' und Frommen der ihnen anvertrauten Jugend verwenden wollen. Auch die noch zweifelnden Naturen haben jetzt einsehen lernen, wie sehr der Handfertigkeitssunterricht berufen ist, im Schüler den Schaffenstrieb zu wecken, Auge und Hand zu üben und ihm überhaupt diejenigen praktischen Fertigkeiten beizubringen, die jeder Bürger unbedingt nöthig hat.

Daß der Kurs einen so trefflichen Fortgang nimmt, ist der tüchtigen Leitung des Herrn Rudin in erster Linie zu verdanken, wie es auch vorzüglich sein Verdienst ist, daß er überhaupt abgehalten wurde. Mit Umsicht und vieler Sachkenntniß hat er die vielen Vorbereitungen alle getroffen, mit ebensoviel Umsicht und Kenntniß operirt er am Kurse selber. Ihm zur Seite stehen tüchtige Lehrer, denen das Gelingen des Kurses ebenso sehr am Herzen liegt, wie dem Leiter desselben. Und da nun auch die Theilnehmer mit solchem Eifer und Fleiß ihrer Arbeit obliegen und das ihrige dazu beitragen, so kann es ja unmöglich fehlen, daß der zweite schweizerische Bildungskurs für Lehrer an Handfertigkeitss- und Fortbildungsschulen in Bern einen ebenso erfreulichen Verlauf und Abschluß findet, wie sein Vorgänger vor zwei Jahren in Basel. Und er wird seine guten Früchte tragen! Hoffen wir auf's Beste. („Bern. Ztg.“)